

Blackout Vorsorge – Teil 9

Die Stadtgemeinde Feldbach beschäftigt sich schon seit längerem mit dem Szenario „Blackout“. Dazu läuft auch das Forschungsprojekt „Energiezelle Feldbach“. Wie in den letzten Ausgaben wird der österreichische Blackout-Experte Herbert Saurugg zum Thema informieren:

In diesem Beitrag geht es um die Gesundheitsnotversorgung während eines Blackouts. Auch hier gibt es sehr viele Abhängigkeiten, die im Alltag nicht auffallen, denn viele Menschen sind auf die medizinische Versorgung angewiesen. Nachdem der sehr hohe Versorgungsgrad und die gewohnte Qualität im Fall eines Blackouts nicht aufrechterhalten werden können, ist es umso wichtiger, dass im familiären Umfeld entsprechende Vorsorgemaßnahmen getroffen werden. Je mehr Menschen diese Vorsorge treffen, desto eher haben wir eine Chance, dass das Gesundheitsversorgungssystem nicht komplett kollabiert, denn das hätte noch viel schwerwiegendere Folgen für die gesamte Bevölkerung.

Krankenhausversorgung

Das LKH Feldbach-Fürstenfeld hat wie alle Spitäler eine Notstromversorgung, aber auch viele andere externe Abhängigkeiten. Der Betrieb wird daher sehr rasch auf das Nötigste eingeschränkt werden müssen, um möglichst lange eine Notversorgung aufrechterhalten zu können. Das heißt, es werden nur mehr überlebensnotwendige Behandlungen durchgeführt. Sobald klar ist, dass es sich um ein Blackout handelt, sollten im Spital versorgte Personen schnellstmöglich nach Hause

geholt werden, sofern keine lebensbedrohliche Erkrankung vorliegt. Das LKH sollte während eines Blackouts nur im absoluten Notfall aufgesucht werden.

Ärztliche/medizinische Notversorgung

Um die medizinische Notversorgung im LKH möglichst lange zu entlasten, ist zwingend eine dezentrale erweiterte Erste-Hilfe bzw. medizinische Notversorgung erforderlich. Hierzu wurden von der Stadtgemeinde Feldbach die niedergelassenen Ärzte in die Krisenvorsorge miteingebunden und einige Ordinationen „blackout-sicher“ gemacht. Auch hier können nur absolut notwendige Behandlungen durchgeführt werden, „Kleinigkeiten“ müssen warten, bis die Versorgung wieder normal funktioniert.

Apotheken/Medikamentenversorgung

Auch Apotheken sind stromabhängig. Zudem bekommen sie täglich Lieferungen, die dann ausfallen werden. Fragen Sie in Ihrer Apotheke nach, ob eine Notversorgung aufrechterhalten werden kann bzw. welche persönlichen Vorsorgemaßnahmen getroffen werden können.



Pflegeeinrichtungen

Pflegeeinrichtungen verfügen in der Regel über keine Notstromversorgung. Das bedeutet, dass viele Leistungen nur

mehr eingeschränkt möglich sind, wie z.B. elektrische Betten, Spezialmatratzen, medizinische Geräte, Verpflegung, Heizung etc.. Selbst die Pflege durch das Pflegepersonal wird massiv eingeschränkt sein, da viele keine Möglichkeit haben, zur Arbeit zu kommen aber auch die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten. Angehörige in Pflegeeinrichtungen sollten für die Zeit des Blackouts nach Hause genommen werden, um die Notversorgung zu entlasten. Erkundigen Sie sich auf jeden Fall bei der jeweiligen Pflegeeinrichtung nach einer Notversorgung bzw. welche Maßnahmen sinnvoll sind.

Mobile Pflegedienste/Heimbetreuung

Viele Menschen werden zu Hause durch mobile Pflegedienste und Heimhilfen versorgt. Diese werden wahrscheinlich während eines Blackouts mangels Kommunikations- und Koordinationsmöglichkeiten, fehlendem Treibstoff, elektronischer Zutrittssysteme oder Personalmangel nicht funktionieren.

Daher ist es notwendig, dass man sich Gedanken macht, wie die Notversorgung funktionieren könnte. Möglichkeiten hierbei wären, diese Aufgaben selbst zu übernehmen oder mit Nachbarn dementsprechende Absprachen zu treffen. Eine Bevorratung von Lebensmitteln, Pflegebedarf oder Medikamenten ist dabei unverzichtbar und sollte für zwei Wochen ohne externe Unterstützung vorhanden sein.

Lebensbedrohliche Erkrankungen und Erste Hilfe

Wir nehmen aufgrund der sehr hohen Versorgungssicherheit selten wahr, für wie

viele Menschen im Alltag Medikamente wie Insulin, Immunsuppressionen etc. oder spezielle Behandlungen wie Dialyse, Chemotherapie, etc. überlebenswichtig sind. Sollten Sie oder Angehörige auf solche Leistungen angewiesen sein, sprechen Sie mit Ihrem Arzt, wie im Fall eines Blackouts Ihre Versorgung mit lebenswichtigen Medikamenten sichergestellt werden kann bzw. welche Notmaßnahmen möglich wären.



Bei akuten lebensbedrohlichen Erkrankungen (Unfälle, medizinische Notfälle) wird es sehr schwer werden, eine rasche Rettungskette aufzubauen. Die wesentliche Basis ist dabei Ihre eigene Erste-Hilfe-Fähigkeit, da ein Absetzen von Notrufen nicht möglich sein wird. Hierbei ist es wichtig, eine Hausapotheke, aber auch eine geeignete Erste-Hilfe-Ausrüstung sowie eine Erste-Hilfe-Ausbildung zu besitzen.

Weiterführende Informationen zum Thema Blackout-Vorsorge, Selbsthilfe-Basen und Gesundheitsnotversorgung werden Sie in der Juni-Ausgabe der Gemeindezeitung finden. www.feldbach.gv.at/blackout

